



## **Die berühmten Russlanddeutschen (Ehrenreihe)**

Alissa Brunowna Freindlich (auf deutsch auch Alissa Freindlich) (geboren 8. Dezember 1934 in Leningrad, Sowjetunion) ist eine russische Schauspielerin und Sängerin.

Alissa Freindlich wurde als Tochter des russischen Schauspielers deutscher Abstammung Bruno Freindlich geboren.

Freindlich studierte Schauspiel am Staatlichen Institut für Theater, Musik und Kinematografie in Leningrad. 1957 wurde sie in das Ensemble des Komissarschewskaja-Theaters aufgenommen. Ab 1961 arbeitete sie am Lensowjet-Theater. Sie spielte moderne als auch klassische Rollen: Königin Elisabeth in Maria Stuart, die Ranjewskaja in Tschechows Der Kirschgarten oder auch Mrs Peachum in Die Dreigroschenoper.

Ihre Schauspielkarriere begann 1958 in einem Film von Wladimir Wengelow. Sie trat in dem Kinderfilm Rette sich, wer kann! (1961) auf und wurde 1965 mit ihrer Rolle in einem Film Elem Klimows populär.

**Alissa Brunowna Freindlich**



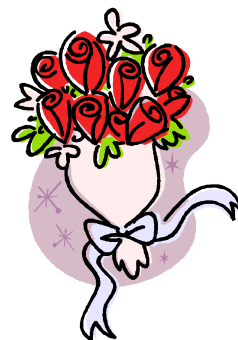
1976 spielte sie die Königin in dem Märchenfilm Die Prinzessin auf der Erbse. Erfolgreich war auch ihre Darstellung der Ljudmila Kalugina in Eldar Rjasanows Liebe im Büro (1977). Zu den Höhepunkten ihrer Filmkarriere zählen die Frau des Titelhelden in Andrei Tarkowskis Stalker (1979) und die Rolle der Anna Wyrubowa in Klimows Agonia (1981).

1971 bekam sie die Auszeichnung „Volkskünstler der RSFSR“ und 1981 den Titel „Volkskünstler der UdSSR“. (Quelle: Wikipedia)

## **Eine Schönheit aus Orenburg**



Maria



**Am 8. März - der Internationale Frauentag!  
Liebe Mädchen und Frauen!**

**Wir gratulieren Ihnen herzlich zum Internationalen Frauentag!  
Wir wünschen Ihnen gute Gesundheit und viel Erfolg in der Arbeit!  
Es lebe der Internationale Frauentag!**

## Die Märchen sind eine Reflexion des Lebens

Die mündliche Volkserzählung ist sehr vielseitig. Märchen, Sagen, Legenden, sagenartige Memoires - alle diese Arten der mündlichen Erzählung haben ihre spezifischen Wesenszüge, unterscheiden sich in ihrer Thematik, ihren Sujets, im System ihrer Gestalten und in ihrem Stil. Andererseits sind sie häufig so sehr miteinander verwandt, gehen so leicht ineinander über, daß eine Abgrenzung bisweilen schwierig ist.

Das Märchen unterscheidet sich von den anderen Arten der mündlichen Prosa dadurch, daß es vom Erzähler als etwas Erfundenes, als Spiel der Phantasie dargeboten wird, mag es nun vom unsterblichen Kotschej oder von Peter I. handeln, von der Baba-Jaga, vom dummen Gutsherrn oder vom habgierigen Popen (z.B. in der russischen Märchen). Nicht zufällig auch definiert das Volk in seinen Sprichwörtern das Märchen als etwas «Erdichtetes» und unterstreicht damit seine Verschiedenheit vom Lied und von der Erzählung wirklicher Ereignisse. Das Element des Phantastischen ist es, wodurch das Wesen des Märchens, seine «Märchenhaftigkeit», die Spezifik der konkreten Gestaltung seines Ideengehaltes bestimmt wird.

Mit dem Wort «Märchen» bezeichnen wir sowohl moralisch-belehrende Tiererzählungen wie auch Zaubermärchen, die voll von Wundern sind, kuriose Abenteuer- und satirische Schwankmärchen, obwohl doch jede dieser Arten der mündlichen Prosa ihre charakteristischen Besonderheiten hat.

Betrachten wir zum Beispiel das Zaubermärchen, dessen Handlung sich im dreimalneunten Zarenreich, im dreimalzehnten Staat abspielt, dessen Held den Drachen mit den drei Köpfen besiegt, auf dem fliegenden Teppich fliegt, das Tischtuchdeckdich und die Tarnkappe in seinen Besitz bringt, dann erhebt sich tatsächlich die Frage, was ein solches Märchen mit der Fabel vom schlaunen Fuchs gemein hat, der den dummen Wolf betrügt, oder aber mit der Erzählung vom schlaunen Bauern, der einer dummen Gutsherrin eine Sau mit ihren Ferkeln entführt und den Gutsherrn dazu bringt, unter seinem Hut einen «Falken» zu bewachen. Diese Märchen unterscheiden sich nicht nur durch ihre Thematik, sondern durch das ganze System ihrer Gestalten, die Art und Weise ihrer Komposition und ihre stilistische Methode, das heißt durch ihren gesamten Stil. Dennoch besitzen alle diese auf den ersten Blick so unterschiedlichen Arten mündlicher Prosa ein gemeinsames Merkmal, das sie in ihrer schöpferischen Methode von den benachbarten Arten der mündlichen Prosa - der historischen Sage, der religiösen Legende und der phantastischen kleinen

Geschichte - unterscheidet.

Das charakteristische Merkmal des Märchens ist, wie gesagt, seine bewußte Orientierung darauf, daß es sich um Erdichtetes handelt, ist, mit anderen Worten, der Charakter der poetischen Erfindung, ihre Rolle, ihre Funktion.

Wie wenig wahrscheinlich auch die Ereignisse sein mögen, von denen die Sage zu berichten weiß, wie töricht auch die Erzählung von den Fähnrisen der heiligen Wundertäter sein und wie phantastisch die Erzählung von den Waldgeistern oder den Nixen auch anmuten mag, der Erzähler glaubt an die Wahrheit seiner Geschichte oder tut zumindest so, als glaube er daran, er bietet den Zuhörern seine Erzählung als Mitteilung von Ereignissen, die sich tatsächlich zuge tragen haben, und betont ihre Glaubwürdigkeit. Für alle diese Genres (Legende, Sage, phantastisches Memorat) ist charakteristisch, daß sie auf die Logik von Tatsachen orientieren. Es handelt sich bei ihnen um Berichte von außergewöhnlichen Menschen, interessanten Ereignissen und erstaunlichen Vorfällen. Im Unterschied hierzu ist die Tendenz des Märchens ganz anderer Art, handelt es sich bei ihm doch um eine Orientierung auf dichterisch Erfundenes, auf ein Spiel der Phantasie. Die Frage nach der Glaubwürdigkeit des Erzählten wird hierbei überhaupt nicht gestellt. Dies wird unterstrichen sowohl durch den bei östlichen Märchen beliebten Typ der Anfänge: «Ob es nun so war oder nicht - vom Himmel fielen drei Äpfel herab», als auch durch Schlußformeln des Typs: «Das Märchen ist aus - mehr gibt es nicht zu lügen», durch die Verlagerung der Märchenhandlung in ein unbestimmtes «dreimalneuntes Zarenreich», einen «dreimalzehnten Staat», durch die Zwischenbemerkungen der Erzähler und die hierauf erfolgenden Reaktionen der Hörer: «Der lügt euch dreimal die Hucke voll», «ein bekannter Lügner».

Orientierung auf dichterische Erfindung ist charakteristisch für die Märchenarten aller Völker. Der Erzähler und seine Zuhörer glauben keineswegs an die reale Möglichkeit einer Reise des Helden auf dem fliegenden Teppich, an die Existenz der Tarnkappe und des neunköpfigen Drachens oder an die «Vernünftigkeit der Beziehungen» zwischen Wolf und Fuchs, ja sie glauben ebensowenig daran, daß der Tagelöhner den Popen zwang, Heu zu essen, oder daß der Zimmermann den hochmütigen Gutsherrn dreimal durchgeprügelt hat. Die betonte, bewußte Orientierung auf die dichterische Erfindung bildet das Hauptmerkmal des Märchens als Genre. Diese Besonderheit ist schon mehrfach sowohl von russischen wie auch von ausländischen Forschern festgestellt worden, wenn

auch meist nicht für das Genre insgesamt, sondern lediglich für die Zauber- und die Tiermärchen.

Als Arbeitsgrundlage könnte, so scheint mir, die folgende Definition des Märchens akzeptiert werden:

Das Volksmärchen ist ein epischös, im mündlichen Überlieferungsbereich beheimatetes Kunstwerk, vorwiegend in Prosaform, das die Welt des Zauberhaften, des Abenteuerlichen oder des gewöhnlichen Alltags zum Gegenstand hat und auf dichterischer Erfindung beruht.

Eine Orientierung auf dichterische Erfindung als Hauptprinzip der künstlerischen Methode des Märchens anzuerkennen, bedeutet jedoch keineswegs, seine Verbindung mit der Wirklichkeit zu leugnen, jener Wirklichkeit, die den Ideengehalt des Märchens, den Charakter seiner Sujets, seiner Gestalten, der Details der Erzählung und seine Sprache bestimmt. In jedem Märchen sind Elemente der Wirklichkeit enthalten.

Die Verbindung des Märchens mit der Wirklichkeit ist außerordentlich mannigfaltig. Sie kann primär sein, d. h. die Genese des Märchens bestimmen, dieses oder jenes Sujet schaffen, eine Gestalt, ein Motiv; oder aber sie kann sekundär sein, d. h. die weitere Veränderung des Märchens bestimmen, sein Fortleben in den Jahrhunderten, sein historisches Schicksal.

So ist beispielsweise das Zaubermärchen Produkt anderer primärer Voraussetzungen sozialer, ökonomischer und historischer Art, einer anderen Wirklichkeit als das Alltagsmärchen, d. h. das Märchen mit Alltagsthematik. Aber in bestimmten Abschnitten ihrer historischen Entwicklung wurden beide den gleichen sozialen und ökonomischen Faktoren unterworfen, spiegelten sie die gleiche Wirklichkeit wider und brachten sie die gleichen, dem Volk zunächst am Herzen liegenden Gedanken zum Ausdruck.

Die historischen Wurzeln des Zaubermärchens sind - ebenso wie die Genese der Tiermärchen - von vielen Gelehrten untersucht worden. Seine Entstehung wird von ihnen unterschiedlich und mit unterschiedlicher Überzeugungskraft erklärt, doch sind sie darin einig, daß das Märchen ein Produkt der menschlichen Gesellschaft in einem bestimmten Entwicklungsstadium ist, daß es von der Wirklichkeit der Urgesellschaft hervorgebracht wurde. Völlig andere Voraussetzungen haben wiederum das russische satirische, adelsfeindliche Märchen geschaffen, das eine Reaktion des Volkes auf die Leibeigenschaftsverhältnisse Rußlands im 17. und 18. Jahrhundert darstellt.

Geschaffen in unvordenklichen Zeiten, nimmt dieses oder jenes Märchen auf seinem Wege durch die Jahrhunderte neue Züge in sich auf, büßt diese Motive

und Gestalten ein, entwickelt dafür jene und behandelt alte Gestalten auf neue Art und Weise.

Die heute im Munde unserer Erzähler lebendigen Märchen sind außerordentlich vielschichtig, und der Märchenforscher muß die einzelnen, von den verschiedenen Epochen geschaffenen Schichten unterscheiden, wenngleich diese Schichtenbildung nicht mechanisch vor sich geht und das Neue in jedem Märchentext mit dem Alten zu einem organischen Ganzen verschmilzt.

Wirkt eine neue Wirklichkeit auf ein überliefertes Märchen ein, dann hat dies eine Veränderung des Sujets zur Folge, eine andere Interpretation der Gestalten, die Sprache des Erzählers erneuert sich, und es entsteht somit ein neuer Stil des Märchens. Wollen wir ein Märchen unter sozialem Blickwinkel betrachten, dann müssen wir suchen und erkennen, wie sich in ihm das Sehnen und Hoffen des Volkes in den verschiedenen Epochen widerspiegelt, müssen wir erkennen, daß das Märchen nicht nur die Stimmen ferner, oft vorhistorischer Zeiten zu uns trägt, sondern daß jede Epoche ihre Probleme, Tendenzen und Worte in das Märchen hineinträgt. Die Geschichte eines Märchens darf sich nicht darauf beschränken, seine genetischen Wurzeln aufzudecken, sie muß auch seinen späteren Veränderungen nachgehen, die aufs engste mit der Veränderung der Gesellschaftsordnung, mit der Veränderung der Psyche und der Ideologie seiner Schöpfer und Hörer verknüpft sind.

Im Unterschied zum literarischen Kunstwerk dauert das gestaltbare Leben eines folkloristischen Textes so lange an, wie er im Repertoire des Volkes lebendig ist, so lange, wie die Erzähler, d. h. diejenigen, die ihn reproduzieren und gleichzeitig produzieren, an ihm schaffen.

Weitergegeben von Generation zu Generation, vom Lehrer an den Schüler, vom Erzähler an den Zuhörer, befindet sich das Märchen im Zustande unaufhörlicher Dynamik, in ewiger Bewegung. Ein und dieselben Märchensujets, mögen sie nun infolge ähnlicher sozialer und historischer Voraussetzungen bei verschiedenen Völkern entstanden oder aber von einem Volk bei einem anderen entlehnt worden sein, haben in den verschiedenen Epochen ein unterschiedliches Fortleben in der mündlichen Tradition der verschiedenen Völker, im Munde verschiedener Erzähler und sogar in der Wiedergabe ein und desselben Erzählers zu verschiedenen Zeiten oder vor unterschiedlicher Zuhörerschaft.

Daher weisen die Märchen aller Völker nicht nur enge Verwandtschaft auf, sondern gleichzeitig auch tiefreichende Unterschiede, spiegeln sie doch die Umwelt wider, in der sie zu Hause sind, die jeweiligen Naturbedingungen und die Geschichte des Volkes, das

sie schuf oder bewahrte, d. h. eine bestimmte historische Wirklichkeit.

Bei der Erforschung der Geschichte eines Märchens muß man stets seine verschiedenen Varianten berücksichtigen, da in den einzelnen Varianten eines für verschiedene Völker, Epochen und Länder gemeinsamen Typs die nationalen, klassenmäßigen und zeitlichen Unterschiede zutage treten, die in ihrer Gesamtheit die historische Veränderung des Märchens bewirkt haben. Jedes Märchen, richtiger, jeder Text eines Märchens ist gleichzeitig Ergebnis individuellen und kollektiven Schaffens. Die Varianten der Märchen sind verschieden in ihrem Charakter, verschieden ist daher auch ihre Bedeutung für das historische Schicksal eines Märchens. Man kann einige Haupttypen von Varianten skizzieren, ohne dabei freilich ihre ganze Vielfalt zu erschöpfen. So begegnen bekanntlich zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern stets die gleichen Sujets. Gleiche Sujets können andererseits bei ein und demselben Volk in verschiedenen Zeiten eine unterschiedliche Behandlung erfahren.

Zu ein und derselben Zeit kann bei ein und demselben Volk das gleiche Sujet im Repertoire verschiedener Erzähler verschieden fortleben. Ein und derselbe Erzähler kann je nach seiner Zuhörerschaft und in Abhängigkeit von seiner Stimmung oder der schöpferischen Aufgabe, die er sich gerade im gegebenen Augenblick stellt, das gleiche Märchen anders erzählen.

Ein Märchen ändert sich in Abhängigkeit davon, wer es erzählt, wo, wann und wem es erzählt wird, in Abhängigkeit von Epoche, Volk, sozialer Umwelt und Zuhörerschaft. Es gibt keine «klassische» Hauptvariante dieses oder jenes Sujets, jede einzelne befindet sich, ihr gestaltbares Weiterleben vorausgesetzt, in ständiger Bewegung, in ständiger Dynamik.

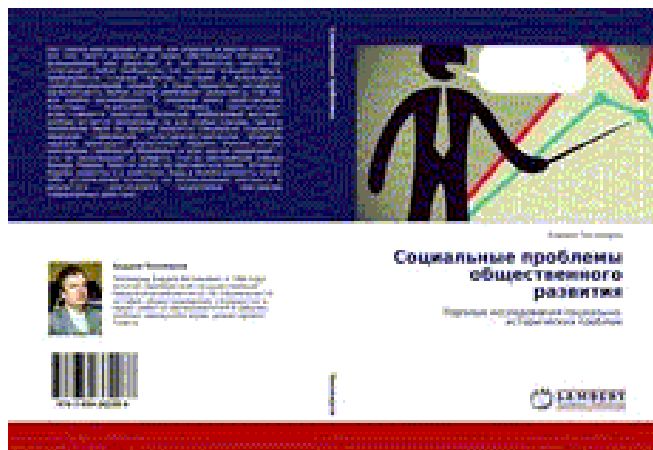
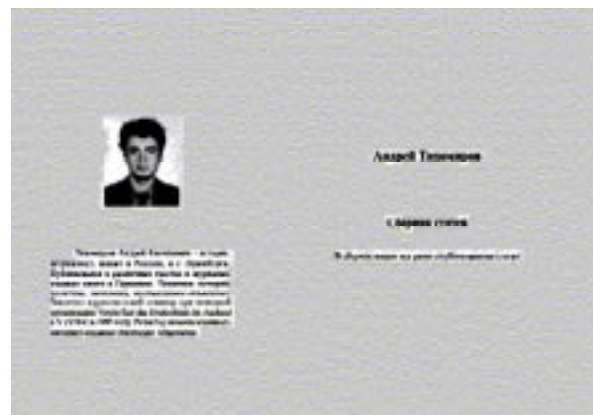
Die Märchen der Völker berühren einander und stoßen einander ab, indem sie auf ihrem Wege bald gewisse wesentliche Elemente einbüßen, bald neue in sich aufnehmen.

*(Fortsetzung folgt)*

**Redaktion**

**Andrej Tichomirows Neue Werke**

"Sammlung von Artikeln" 1986-2012, in russischer Sprache, Autor: Andrej Tichomirow, Orenburg, 2013, Bestellung: orenburgerallgemeine@narod.ru



LAP LAMBERT Academic Publishing is a trademark of:

AV Akademikerverlag GmbH & Co. KG

Heinrich-Böcking-Str. 6-8

66121, Saarbrücken, Germany

Fon +49 681 3720-310

Fax +49 681 3720-3109

www.lap-publishing.com

www.ljubljuknigi.ru

"Die sozialen Probleme der öffentlichen Entwicklung", in russischer Sprache, ISBN 978-3-659-36208-8, Autor: Andrej Tichomirow, Preis: EUR 79.00.

**IMPRESSUM**

ZEITUNG "ORENBURGER ALLGEMEINE". Reg. Nr. E-0145 „Mitglied im IMH-Netzwerk deutschsprachiger Auslandsmedien (www.deutschsprachig.de)“

Chefredakteur: Andrej Tichomirow.

E-Mail: orenburgerallgemeine@narod.ru Website: <http://gazetavseti.narod.ru/orenburgerallgemeine.htm>

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Textnachdruck nur gegen Copyright-Vermerk: Zeitung "Orenburger Allgemeine".